

Lippische Landesbibliothek Detmold

**Wasserbach der Thränen/ Welcher bey und mitleidig
geflossen/ als die betrübte und klägliche Zeitung kam/
Daß Der weil. HochEdle ... Herr Joh. Bernhard Wasserbach
... Ob schon kläglich dennoch selig ...**

Wasserbach, Johann Bernhard

[S.l.], 1698

urn:nbn:de:hbz:51:1-6801

LZ
527
(11)
Sep.

L7 527 — 11

Wasserbach der Thränen/

Welcher bey und mitleidig geflossen/ als die betrühte und kläg-
liche Zeitung kam/

Der weil. Hoch^{Das}Edle / Best und Hochgelahrte
Herr / Herr

Joh. Bernhard

Wasserbach / ICtus,

Hoch- und wol-meritirter Land-Commissarius,

Hochgebohrnen^{Des}Brasen und Herren
zu Löwenstein / Wertheim / Rochefort/
Bierneburg/ 2c. 2c.

In Ihme anbefohlenen Ampts- Geschäften leider! ganz un-
verhofft im Mainstrom / durch den unwandelbaren Schluß und
Rath des allgebietenden Herrschers unsers Gottes/

^{Ob schon kläglich/}
dennoch selig den 11 Octob. das Leben auffgegeben/
Aus schuldigem Dienst und Christlichem Mitleiden der durch
diesen Fall hochbetrühten Familie gewidmet

^{von}
Denen im Ampte Barendorff und Alverdissen beruf-
fenen dreyen Predigern/ und Schul-Rectore zu Barndorff.

Leingo/ gedruckt bey Henrich Wilhelm Meyer/ 1698.



Ecclesiast. 9.

Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Haken / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit / wenn das Unglück über sie fällt.



NUgamur, mortemque procul, procul esse putamus,
 At mediis latet hæc abdita Visceribus,
 Scilicet ex illa qua primum nascimur hora
 Prorepunt juncto Vitaque morsque pede.
 Partem aliquam furtim, qua se metitur & ipsa,
 De filo vitæ *quælibet hora rapit*;
 Paullatim morimur, *momento extinguimur imò,*
 Ut lampas oleo deficiente perit
 Ut nihil interimat, tamen ipso in tempore mors est,
 Et nunc interea, dum loquimur, morimur.



Quæstus & Lachrymæ

super intempestivum occasum Nobiliss. Dn. Denati.

Die Edlen Wasserbach/ die unser Land durchfließen/
Als Neckar/ Main und Rhein/ alls fruchtbarlich
durchgießen/
Bekand seyn allem Volck/ ein Nutz dem ganzen Land/
Bereichen viele Leut/ und führen güldnen Sand/
So ist bewährt das Edle Haus der Wasserbachen/
Entsprungen in dem Lipschen Land/ durch Müh und Wachen/
Und durch der Musen Kampff den Edlen Kranz erlangt/
Vor hundert und mehr Jahr zu solchem Ruhm gelangt.
Der alterdlich Wasserbach hat sich weit aufgegossen/
Und in ein Amptmannschafft und Rathes- Stell geflossen/
Das zeuget Barendorff und Alverdissen hell/
Da dieser Wasserbach beflusst die Ehrenstell;
Die andre Quell thut sich bisz Wertheim gar ergießen/
Und that Johann Bernhard die Ehrenstell genießen/
Als Land-Commiffarien zu Wertheim diß edle Ampt
Hat ihn mit vielem Nutz der Landes- Herz berahmt.
Ein Wasserbach verscheust auch wol/ doch kommt er wieder/
So alls verfließlich ist! der Edle fällt danieder/
Doch Tugend/ Redlichkeit verbleiben allezeit/
Der menschlich Leib der Erd/ die Seel zu Gott ohn Leid;
O Johann Berenhard / du schönster Bach der Ehren/
Wie geblings fleust du fort/ daß wir mit herben Zehren
Beklagen müssen thun! nun seiner Mutter Schmerz
Vormahls ihr größte Lust/ ihr gar getreues Herz;
O schneller Wasserbach/ wie thust du so verfließen!
Ach lieber Herzens Freund/ wie bald zu Gott verwiesen!
Ruh sanfft/ du schönster Leib/ die Seel in Ewigkeit
Bekröne/ grosser Gott/ mit Freud und Seligkeit.

Den Nachruhm wird die Welt gleich als ein Bach der Ehren
Mit Lob und Liebeswerck so fort und fort vermehren/
Und dein gelehrte Werck mit der Geschicklichkeit
Hoch achten und dazu mit Dancken seyn bereit.

Consolatio Dn. denati & ad Nob. Matrem &
superstites &c.

Mutter/liebes Herz/ O Freunde/ Blutsverwandte/
Wie klagt ihr meinen Tod? wie stuzt ihr als bekandte?
Ich schieß wie Wasser fort/ doch steh ich wieder auff/
So wahr aus Felsen springt der Quellen reiner Lauff.
Habt ihr mich lieb gehabt/ wie euch ich thäte lieben/
So gönnt mir nun die Ruh/ thut euch nicht fort betrüben/
Das Leben hie auff Erd wäret ein kurze Zeit/
Zusammen bringt uns Gott dort in der Ewigkeit.
Das ist das Kreuz/ so uns Gott selbst en aufferleget/
Er thut/ wie er zu thun mit seinen Kindern pffleget/
Nichts wiederfähret uns/ was andern nicht geschehn/
Gott läst auch auff der Reih' den Kreuzes-Becher gehn;
Ich that/ was meines Ampts/ darin mich Gott gefunden/
So komm ich fort zu Gott/ der ist zu allen Stunden
Mein werthes höchstes Gut/ mein Trost auch in dem Tod/
Mein Leben ist Christus/ mein Retter in der Noth.
Der mich zu seinem Kind benand/ hat mich genommen
Nun in sein ewig Haus/ dahin die Kinder kommen/
Da Ehren allzumahl/ da Freud und Segen ist/
Da Traurigkeit weg weicht/ da Licht zu aller frist.
Versencken laß ich zwar mich in das Grab danieder/
Doch wie die klare Sonn am morgen herprangt wieder/
So kommt mein Leib herfür zur Freud und Seligkeit/
Berkläret mit der Seel zur edlen Herlichkeit.
So freuet euch in Gott/ laßt euch von mir belehren/
Er machet frölich die/ so sich zu ihm thun kehren/
Und wann das Stündlein kömmt/ vertreib er alles Leid/
Der lauter Thränen säet/ der erndet lauter Freud.

Eheu!



heu! Leonum vix labor improbus
Dignos honores conferet, aut dabit
Encomiaſtes pro labore
Mors ramen hos rapit insolenter.

Res dura! Johannes Berenhardus, is
Qui Jure conſultus fuit optimus,
Hunc ad Tribunal devolutum
Heu! cita mors rapuit colendum.

Præfectus & Judex dabat omnibus
Leges, ſe bonis præſtitit Arbitrum
Juſtum Peritum Werthemensem
Hunc rapit Eurus, Unda preſſit.

Clarebat autem ſtemmate nobili,
Præfectus olim tum pater ac avus,
Qui laude ſcanderunt tribunal
In regione equidem Bracenſi.

Heu! Quis ſerenâ frontis ab arca,
Non ſauciato lumine maxima
Lamenta ſpectabit dolenter
Hunc cecidiſſe virum colendum.

O magne prætor! ſcilicet inſolens
Fortuna circa limina Judicum
Verſatur omnino repente
Eripuit nece Berenhardum.

Quem nuper Almo gloria Judicum
Adſcripſit Albo decedit, occidit,
Matris dolor fratrisque Achates
Grande decus patriique honoris.

Mors dura temnit Jura regentium,
 Altum tribunal non tremit, haud fugit
 Mors Imperatorum secures
 Non titulos tumidosve fasces.
 Sors mortis omnino inviolabilis
 Prosternt ebur; Insidiosa Togæ;
 Ast illius nunquam hora certa,
 Quando venit lachesis suprema.
 Hic ordo Fati est? o homo, quælibet
 Morti hora servit res bona imò optima
 Nunquam morari, ut te decebit,
 Et resipisce, Deus te amabit.
 Verum quiescat nobile corpus, at
 Summus focillet verè animam optimam
 Ac gaudio æterno fruatur
 Fidus es! accipies Coronam.

Ultimi honoris testandi ergo lugens apposuit

Henr. Perizonius,

Pastor Barndorffienfis.



Als Wunder höret man! was kommen doch Zeitungen?
 Ein Wasserbach der sol vom andern seyn verschlungen/
 Ein Zeichen böser Zeit es/nach dem Sprichwort/ist/
 Wanns dahin kömmt/das auch ein Wolff den andern
 frisst.
 Es ist zwar nicht so frembd/das Bäche sich ergiessen/
 In Ströme/die hernach viel stärker davon fließen.
 Hier ist das Widerspiel/hie geht es anders her/
 Ein Fluß den Wasserbach/der Edler war als er/

Der

Der werth den Menschen war/ bey Grossen auch geehrt/
 Verschlingt/ daß doch sein Strom davon nicht wird vermehret.
 Es fällt mir hieben ein des Pharaonis Uhr/
 Das schlang ein anders ein/ das fett und besser war.
 Doch jenes war ein Traum/ das Pharaon gesehen/
 Diß leider! allzu wahr; ach wär es nicht geschehen/
 Herrn Wasserbach ein'n Mann in voller Glückes Bluth/
 Den hat hinweg gerafft ein Strom durch seine Fluth.
 Was/ neid'scher Wasserbach/ hat deine geiz'ge Wellen
 Bewogen/ grausamlich Herrn **Wasserbach** zu fällen?
 Vermeynst du seinen Ruhm/ der weiter ist bekandt/
 Als sich dein Strom ergeußt/ zu dämpffen mit dein'm Sand?
 Fürwahr/ du findest dich ganz weit/ ganz weit betrogen/
 Sein Lob wol bleiben sol so lang als deine Wogen.
 Er ist von Gottes Hand ergeben deiner Wuth/
 Sonst hätt ihn nimmermehr erseuffet deine Fluth.
 Du hast den Leib gerafft/ es ist dir schlecht gelungen/
 Sein bester Theil/ die Seel/ sich Himmel an geschwungen/
 Du hast durch kurze Angst ihn nun dahin geführt/
 Da weder Angst noch Leid in Ewigkeit ihn rührt.
 Da ihn die Wasserbäch' von Gottes Lust ergehen/
 Dagegen alle Lust der Welt gar nichts zu schätzen.
 Seht/ so betreugt sich selbst die Welt in ihrem Neid/
 Sie fordert oft die Freud/ da sie wolt bringen Leid.
 Wie Christlich ist's gethan/ wann dann mit Gottes Willen
 Die hinterbliebne Freund' ihr Klag und Thränen stillen!
 Ein übermässig Klag/ als Heiden wol geführt
 In ganz trostlosem Stand/ den Christen nicht gebührt.
 Ein ganzer Thränenbach kan doch Herrn **Wasserbach**
 Auß jenem Wasserbach nicht wieder lebend machen.
 Zu denen/ den er werth/ kommt er nicht in die Welt/
 Sie aber kommen hin zu ihm ins Himmels Zelt.

Dieses setzet dem Abgeschiedenen zum Gedächtniß mit-
 leidend hinzu

Gerlach Theopholdi, p. t. Past. Alverdiff.

Denn seine Seele gefällt **GOTT**: Darum eilet er mit ihm
aus dem bösen Leben. Aber die Leute/ so es sehen/ achtens
nicht/ und nehmen es nicht zu Herzen.

M^{1.} Je flüchtig ist diß Leben;
Ach wie ist diese Zeit/
Darin wir Menschen schweben
So voller Eitelkeit?
Wir/ die wir aufrecht stehen/
Bald müssen untergehen
Und werden wie ein Laub/
Zu Aschen/ Erd und Staub.

^{2.} Ob der gleich hoch erhaben
Sich setzt auff Helffenbein;
Ob die viel Geldes haben/
Dennoch sie frey nicht seyn,
Der Kaiser und der König
Entgehen hier so wenig/
Als jener arme Mann/
Der Irus/ bleiben kan.

^{3.} Der Tod der Menschen-fresser
Der schonet keines nicht;
Mit seinem Würge-messer
Das Leben er absticht/
Dem einen wie dem andern;
Sie müssen alle wandern/
Was Menschen heist/ hinab
Ins schauderkalte Grab.

^{4.} Das machet unsre Sünde/
Die Gott erzürnet hat/
Daß all des Todes Wunde
Welch machet wie ein Blat.
Dann Gott hats so gesetzt/
Daß niemand unverlezt
Nach dem betrübten Fall
Vom Tod bleibt überall.

^{5.} Da hilfft kein kläglich bitten/
Der Schluß der stehet fest/
Der Tod kommt hergeschritten/
Gibt völligen den Rest.
Dann muß man mit ihm fahren/
Man sey gleich jung von Jahren/
Das sihet er nicht an/
Man muß mit auff die Bahn.

^{6.} Gleich wie die Bauers-Leute/
Wann sie genommen wahr/
Daß in der Blumen breite
Die Erndte-Zeit sey dar/
Das Gras mit sampt der Blüthe
Weghauen ohne Güte:
So macht der Tod es auch/
Hat eben den Gebrauch.

^{7.}
Hier hat er es probieret/
Und sattfam dargethan/
Indem er weggeführt
Von dieser Erden-Bahn/
Den / welcher war beglückt
Und herzlich außgeschmückt
Mit Kunst / Geschicklichkeit/
Mit Tugend / Redlichkeit.

^{8.}
Den Themis in den Landen
Der Löwensteine weit
Erhöhet / der gestanden
In Herrschafftlichen Eid.
Dann wer sich der ergiebet/
Und sie aufrichtig liebet/
Der trägt von ihr zu Lohn
Die Ehren - theure Kron.

^{9.}
Es ist / den wir beklagen/
Der **Edle Wasserbach** /
Als der vor wenig Tagen
O jammer-volle Sach!
Im Mayne niedersunken/
Elendiglich ertrunken/
In seiner Blühe-Zeit/
O Noth und Herzeleid!

^{10.}
Er war vor wenig Tagen/
Der nun schon eine Leich/
Zu Grabe wird getragen
Erstarret / blaß und bleich!

Der / sag ich / war ohn Leiden/
Und lebt in guten Freuden.
Nun ist er schon dahin/
Der Edle Tugend-sinn.

^{11.}
Doch gebet euch zu frieden/
Ihr Hochbetrübten Ihr/
Es muß doch seyn geschieden
Zulezt einmahl von hier.
Ihr hohen Auerwandten/
Ihr Freunde und Bekandten/
Last eure Klag und Pein
Nun eingestellet seyn.

^{12.}
Ob gleich der Leib gefallen/
Sein Ruhm doch nicht vergeht/
Dadurch er bleibt bey allen
Auch Sternen-werts erhöht.
Das irdisch wird verdorben/
Der Ruhm durch Kunst erworben/
Stets bey der Nach-welt steht/
Und nimmer untergeht.

^{13.}
Das ist zum Trost daneben/
Dass ihm kein Schmerz bewusst/
Dann in das ander Leben/
Da lauter Herzens Lust/
Da wir noch hin verlangen/
Er vor uns hin ist gangen/
Und lebet sonder Leid
In steter Seligkeit.

Mit diesem wenigen hat seine Pflicht dem seligst Verstorbenen
zu Ehren / und den Höchstbetrübten zu Trost abstaten
wollen

Casimirus Stivarus, Pastor
zum Sonnenborn.

Auffmunterungs Madrigal.

Dochwerth' jetzt sehr beschwerte Frau/
 Von schwerer Last ach! schau/
 Er auch/ mein Mæcenat und hoher Gönner/
 Ja ihr/ ihr sehr betrübt Liebten/
 Ich habe dieses euch auff Dienst geschrieben/
 So viel ich im Vermögen hatte.
 Ich bitte/ dencket doch zurück/
 Ach! sehet nur in diesem Stück
 Auff Gottes Wunder. Schluß
 In eurem Kreuz-betrüben/
 Last Trauren und das Grämen seyn/
 Halt eure Thränen ein/
 Es ist der HErr/ der diesen Riß gethan/
 Ein Aaron wuste wol in grossen Kreuz und Leiden
 Nicht wider Gott zu murren.

Lev. 10, 3.

Ach Unbeständigkeit! wann ich mich recht bedencke/
 Wann die Gedancken ich bald hie bald dahin lencke/
 Wann ich die Sinne leg auff die und jene Zeit/
 So sag und klag ich recht/ ach Unbeständigkeit!
 Das ein' Geschlecht vergeht/ das ander kommet wieder/
 Der Phœbus gehet auff/ er geht auch wieder nieder/
 Der Æol von Mittag gen Mitternacht hinweht/
 Um Ost/ um Sud/ um West und Norden er sich dreht.
 All Fluß und Wasserbäch die pflegen hinzuschiessen
 Zum grossen Ocean, von dar sie zu uns fliessen/
 In summa, was man sieht in diesem Welt-gebäu/
 Ist schon vorhin gewesen: Es ist da nichts neu.

Eccl. 1, 4.

vers. 5.

vers. 6.

vers. 7.

vers. 8.

vers. 9.

Die kleine Welt/ der Mensch/ auch seine Zier und Gaben/
 Die Unbeständigkeit zur Braut und Mitgift haben/
 Ich rechne wie ich wil/ so kommt doch allezeit
 Das stete facit aus/ ach Unbeständigkeit!
 Ein schöner Wasserbach prangt oft mit hellen unden/
 Doch hat man einen Crich versiegt und drocken funden/
 Des Neptuns hell Crystall war da gestrudelt hin/
 Die Unbeständigkeit war damahls mercklich drin.
 Das nette Floren Heer/ die bunt beblümte Auen
 Wird man oft unvermuth verwelckt/ verdorret schauen;
 So fällt der Jugend Flor/ Glantz/ Zier und Blut dahin/
 Die Unbeständigkeit ist wahrlich mercklich drin.
 Man sieht der Jugend Zier in klaren Augen funckeln/
 Doch ist es bald geschehn/ daß solche Sterne tuncckeln/
 Die purper-rothe Blut verwandelt sich in blaß/
 Gleich wie in dürres Heu das grün und frohe Graß.
 Der blau und blasse Tod/ der machet/ daß die Alten
 Vor ihren Kindern her/ vor ihrer Zeit erkalten:
 Er macht ein ganzes Haus voll Jammer/ Weh und Ach/
 Daß eine Thränen-fluth fleußt wie ein Wasserbach.
 Hochwerthe Frau und Freund/ sehr hochgeliebte Lieben/
 Ich stehe ganz erstarrt/ euch wieder zu betrüben/
 Ach! ach! ihr selber wißt/ daß euer Haus bereit
 Starck angeschnäubet hat die Unbeständigkeit.
 Die Unbeständigkeit des Glücks und froher Tagen
 Versetzt euch die Freud mit herben Trauer-Plagen/
 Der Vater/ Mann und Haupt ist längststen vor euch weg/
 Der Bruder/ Sohn und Kind tritt nun den Todes Steg.
 Was Wunder ist es dann/ daß man euch sieht trauren/
 Es ist ein harter Fall/ den ihr iht müßt bedauern/
 Die Thränen haben recht/ der Wasserbach ist gut/
 Ein solcher Wasserfall verdient ein Thränen-fluth.
 Es ist nicht wider Gott/ wie solches blicklich scheint/
 Ein Abraham der thut/ sein Sarah er beweinet/
 Der edle Israel von Joseph wird betraurt/
 Ein Lazarus auch selbst von Jesu wird bedaurt.

1 Reg. 17.

7.

Esa. 40, 6.

Pf. 103, 15.

Gen. 23, 2.

Gen. 50, 1.

Joh. 11, 35

Ihr

Job 1, 21.

1 Theff. 4, 13.

13.

Ihr lieben Freunde/ sagt/ wer iſt's/ der euch diß wehret?
Wann ihr mit Thränen naß ein Kind und Bruder ehret/
Doch! macht es nicht zu viel/ der HERR der hats gethan:
Was übermäſſig iſt/ das ſteht den Heiden an.

Der HERR/ der ihn euch gab/ der hat ihn weggenommen/
Er iſt durch Gottes Rath zur Ruh von Unruh kommen.
Er iſt durchs Jammerthal zum Freuden-Saal/ zur Friſt
Gerückt zu Gott/ allwo er ewig ewig iſt.

Eſ. 32, 18.

Ap. 7, 17.

War hie ſein Waſſerbach von Freud ſchon oft verſiegen/
Sein Seele freuden-voll iſt himmel-angeſtiegen/
Sein Heiland ihn daſelbſt tränckt ohne Weh und Ach
In ſtolzer Himmels-Ruh vom Lebens-Waſſerbach.

Drum wiſcht die Thränen ab/ ihr meine werthe Lieben/
Halt mit dem weinen ein/ thut euch nicht mehr betrüben
Der nun hochſelig iſt/ der hält den Sabbath dort/
Wann unſer Herrſcher wil/ ſo müſſen wir auch fort.

Pſ. 90, 6.

Ein Herberg iſt die Welt/ wir werden hie nicht bleiben/
Des Jahres Strom fleuſt hin/ nach Ewigkeit wir treiben.
Ein Sinn- und Denckſpruch iſt's (ach ein bewehrte Sach)
Wir ſtrudeln ſo von hier gleich als ein Waſſerbach.

Alluſio

ad p. m.

defuncti

Symbolū

Fluminis

ritu feri-

mur.

Mein Hertzenswunſch iſt nun/ daß Gott ſtets woll bewahren
Das hochbetrübte Hauß vor Ubel und Gefahren/
Der HERR beſtröme doch mit Segen tauſendfach
Das hochbetrübte Hauß gleich als ein Waſſerbach.

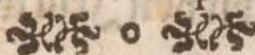
Alloquium ad mœrentes.

ex Horat. lib. II. Carm. Oda X.

Rebus in mœſtis animoſus atque
Fortis appare: ſapienter idem
Contraheſ vento nimium ſecundo
Turgida vela.

In obitum prematurum, D. B. Waſſerbach, ſummo
mœroris ſenſu turbatus, fudit

J. C. Gellerus, S. S. Theol. Cand.
p. t. Rector Barndorff.



4168971

